

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1877

133 (10.11.1877)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 133.

Samstag den 10. November

1877.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 Mk. 3 Pf. mit Trägerlohn im übrigen Baden 1 Mk. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Einladung.

Der Abgeordnete unserer Stadt, Herr Geheimerath v. Freydorf wird nächsten Samstag, den 10. d. Mts., hierherkommen um Vortrag über die Arbeiten der jüngsten Sessionen des Landtags zu halten.

Der Unterzeichnete beehrt sich, die Wahlmänner, wie alle Einwohner, welche Interesse an dem politischen Leben nehmen, einzuladen, zahlreich Samstag Abends 7 Uhr in dem Rathhaussaale zu erscheinen.

Friderich, Bürgermeister.

Durlach, 7. Nov. 1877.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

[?] Aus dem Breisgau, 8. Nov. In Nr. 128 Ihres Blattes las ich einen Artikel datirt „Aus dem Unterlande“, in welchem von der evangelischen Leichenfeier die Rede ist. Mit fraglichem Artikel ist Einsender dieses insofern einverstanden, als er ebenfalls für die Leichenrede ist; keineswegs möchte man dieselbe abgeschafft wissen. Denn was wäre sonst unsere Leichenfeierlichkeit? Der Kindergefang hingegen dürfte wegfallen, wenn gleich unsere Choräle hübsch bleiben, von Kindern gesungen. Die Choräle bleiben allerdings Choräle, allein sie werden in allen möglichen Tempo's vorgetragen und zwar in oft herzbrechender Weise. Was soll bei einem solchen Trauergefang eigentlich herauskommen? Der Gesang soll ja erheben, erbauen, aber wenn man die Kinder vor dem Sarge lallen hört, da weiß ich nicht, was erhehend ist, der Gesang oder der Choral! Man gehe nur einmal hinaus auf's Land und überzeuge sich von den rührenden (?) Grabgesängen, zumal jetzt, seit Einführung der gemischten Schulen. Es mag freilich Orte geben, wo noch recht hübsch von den Kindern gesungen wird, doch glaube ich: es sind deren wenige. Die Lehrer, wenn anders sie ehrlich sein wollen, müssen eingestehen, daß wenig Choräle in den Schulen gesungen werden, namentlich da, wo z. B. die Kreis Schulvisitaturen besondere Gesanghefte bezüglich des obligatorischen Gesangunterrichtes eingeführt haben. Wird z. B. mehrstimmig gesungen und der Choral resp. das Grablied ist in der Schule famos gegangen und man kommt mit der lieben gaffenden Jugend an Ort und Stelle der Handlung, so ereignet sich leicht der Fall, daß der Gesang zum Erstaunen der Umstehenden und des Lehrers wirklich mehrstimmig geht. — Kann man doch in Städten ohne Gesang beerdigen, warum nicht auch auf dem Lande? Da aber der Gesang ein wesentlicher Theil der Leichenfeier ist, würde sich ein Kirchenchor, der diesem Zwecke dienen soll, sehr empfehlen. Finden die katholischen Lehrer Stimmen zu ihrem Kirchenchor, warum sollten dies nicht auch evangelische Lehrer finden! Es gehört nur ein wenig Liebe und Energie zur Sache und Manches würde gehoben. Immerhin müßte aber der Chor durch kirchliche Mittel unterstützt werden, sonst zieht's nicht; ich glaube die Katholiken thun's auch. Ueberall ließe sich die Sache durchführen, weil auch in kleineren Orten oft schöne kirchliche Fonds vorhanden sind. Sollten z. B. die Almosenfonds zu rein gar nichts da sein, als lediglich für die Armen? Darf die politische Gemeinde nicht auch Arme unterstützen? — Große Summen wird gewiß kein evangelischer Kirchenchor in Anspruch nehmen. Darum möchte ich damit schließen: „Die Protestanten dürften in dieser Beziehung etwas von den Katholiken lernen.“ Vielleicht später mehr über diesen Punkt.

Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm hat mit sämmtlichen in Berlin anwesenden königlichen Prinzen der Leichenfeierlichkeit am Sarge des Grafen v. Wrangel beigewohnt und sich zwei Tage darauf zu den Hoffjagden nach Leylingen begeben. — Der Kronprinz hat sich mit seiner Familie zu längerem Aufenthalt nach Wiesbaden begeben. — Die Königin Mutter Amalie Auguste von Sachsen ist bedenklich erkrankt. — Der General der Infanterie Freiherr v. Canstein ist am 5. d. Mts. zu Cassel im Alter von 73 Jahren gestorben.

— Die auf Veranlassung des Reichskanzleramtes einberufene Kommission zur Berathung der gegen die Verfälschung der Nahrungsmittel zu treffenden Maßregeln ist bereits im Reichsgesundheitsamte zusammengetreten. Der Bundesrath hatte das Reichskanzleramt ersucht, feststellen zu lassen, in welchem Umfange das aus den Berathungen deutscher Staats- und Privatbahnen hervorgegangene Tariffsystem zur Einführung gekommen sei. Jetzt ist dem Bundesrath die betreffende Nachweisung zugegangen. Es ergibt sich daraus, daß mit der Einführung des Systems während der letzten Monate im Kreise der Eisenbahnverwaltungen ziemlich allgemein vorgegangen worden, die Reform jedoch bis zum gegenwärtigen Augenblick ihren Abschluß noch nicht erreicht hat. Von den 62 Lokal-Gütertarifen der deutschen Bahnen sind 34, von den bestehenden 1274 direkten oder Verbandstarifen dagegen erst 29 einer Reform unterzogen worden. Vor dem 1. Januar 1878 ist ein Abschluß der Reform keinesfalls zu erwarten. Es wird daher erst im Februar oder März möglich sein, eine erschöpfende Darstellung des Verlaufs der Angelegenheiten zu geben.

— Wie verlautet, wird der deutsche Reichstag erst Mitte Februar zusammentreten, um dem preussischen Landtag Zeit zu gewähren, seine Geschäfte vollständig zu erledigen.

— Die ablehnende Antwort Oesterreichs auf Deutschlands Vorschlag, den bestehenden Handelsvertrag auf ein Jahr zu verlängern, ging gleichzeitig mit dem Gegenvorschlag ab, einen Vertrag auf Grund der meistbegünstigsten Staaten abzuschließen. In Berliner Kreisen wird letzterer Vorschlag als aussichtslos und als unannehmbar für Deutschland bezeichnet, doch steht die entscheidende Antwort auf denselben noch aus.

Von der deutschen Nordseeküste, 24. Okt. Unser deutscher Kriegshafen in Wilhelmshaven, sonst freilich ein häßlicher, in öder Gegend gelegener Ort, bietet jetzt einen so belebten Anblick und ist von stattlichen Kriegsschiffen unter deutscher Flagge so sehr angefüllt, daß man sich in dieser Hinsicht fast nach Portsmouth oder Brest versezt glauben könnte. Aus dem Mittelmeer kommend, liegt das Panzergeschwader, aus den vier großen Panzerfregatten „Kaiser“, „Deutschland“, „Preußen“ und „Prinz Friedrich Karl“ und dem Aviso „Falk.“ bestehend, noch vollständig ausgerüstet daselbst. Die Panzerschiffe hatten im biscayischen Meerbusen sehr schwere Stürme zu bestehen und litten mehrfachen Schaden an abgerissenen Booten, zerbrochenem Steuerruder, von den Wogen fortgeschleudertem Schanzkleidung u. s. w., überwandten sonst aber glücklich alle Gefahren; theilweise abgetakelt und in Reserve liegen außerdem jetzt in Wilhelmshaven noch die großen Panzerfregatten „König Wilhelm“, „Großer Kurfürst“, „Kronprinz“ und das Panzerschiff „Prinz Adalbert“; zusammen also acht Panzerfahrzeuge. Zur Abfahrt nach China bestimmt ist die neue Schraubencorvette „Leipzig“, nach Australien die Corvette „Ariadne“, nach dem Mittelmeere die Corvette „Freya“. Ferner sind jetzt noch in Wilhelmshaven das Linienschiff „Renown“, welches als Artillerieschiff dient, die schönen Corvetten „Suisse“ und „Victoria“, die Panzer-

kanonenboote „Wespe“, „Wiper“ und „Biene“ und der Dampf-
aviso „Voreley“. Wer hätte wohl noch vor nur 20 Jahren
an die Möglichkeit geglaubt, daß Deutschland eine solche Zahl
durchweg vorzüglicher Kriegsschiffe mit trefflicher Bemannung
allein in einem großartig angelegten deutschen Kriegshafen an
der Nordsee zu vereinigen jemals im Stande sein werde. Die
Thätigkeit in unserer Marine ist überhaupt jetzt eine ungemaine,
und allein in diesem Jahre laufen die sechs neuen Corvetten
„Sachsen“, „Blücher“, „Bismarck“, „Moltke“, „Stoß“ und
„Sedan“ vom Stapel.

— Als vor Jahren einmal das Gerücht von des alten
Wrangel Tod sich an der Börse in Berlin verbreitete, da
kam plötzlich der alte Herr selber bei den Börsenherren an-
gefahren und jagte seelenvergnügt: Ich komme nur, um mir
zu dementiren! — Daßmal aber haben die Herren vergeblich
auf das Dementi (Widerlegung) gewartet.

— Die Stadt Nürnberg macht ein Ansehen von
10 Millionen M. Von dieser Summe sollen 2.300,000 M.
für Kanäle, 4.700,000 M. für Wasserleitung und 800,000 M.
für Viehhof und Schlachthaus verwendet werden.

Frankreich.

— Aus Paris telegraphirt man als Gerücht, Mac
Mahon habe 1) viele Truppen in und um Paris zusammen-
gezogen, angeblich wegen eines bevorstehenden großen Arbeiter-
Streiks; 2) den General Ducrot zu sich berufen. Sind das
einen Staatsstreich bedeutende Sturmvoegel? Ducrot, das ehr-
geizige Großmaul kennt man; soll er Kriegsminister werden?

— Es ist ein öffentliches Geheimniß in Frankreich, daß
Mac Mahon's Minister Fourton $4\frac{1}{2}$ Millionen Francs auf
die letzten Wahlen verwendet hat. Natürlich nicht aus seiner
Tasche, sondern aus geheimen Staatsgeldern. Die Kammer
will sich bei ihrer Eröffnung erkundigen, ob Staats-Papier zu
den Wahlzetteln so theuer gewesen ist oder — was sonst.

Türkei.

— Die vom europäischen sowohl als vom asiatischen
Kriegsschauplatz eingetroffenen Nachrichten lauten sämtlich
ungünstig für die Türken. In Armenien sind die Russen
bis 18 Werst von Erzerum vorgeedrungen, und erwartet man
dort in den nächsten Tagen eine Schlacht, die für den asiatischen
Feldzug entscheidend wirken, und den Fall von Erzerum nach
sich ziehen dürfte, weshalb bereits viele Einwohner aus
Erzerum flüchten. In Bulgarien fahren bei Plewna die
Russen fort, in der Richtung von Orghanie, Tetewen und
Sophia Fortschritte zu machen, und haben sie in den letzten
Wochen mehrere wichtige Positionen genommen und besetzt, so
daß Plewna nun vollständig umzingelt und Osman Pascha alle
fernere Zufuhr abgeschnitten ist. Man betrachtet den Fall von
Plewna deshalb nur noch als eine Frage der Zeit, und zwar
einer nur kurzen Zeit, da der Proviant bereits angefangen
haben soll, knapp zu werden, und auch ein rechtzeitiger Entzug
Plewna's um so unwahrscheinlicher ist, als die Russen die von
ihnen eingenommenen Stellungen auch in der Richtung nach
Orghanie und Tiflis zu stark besetzt haben. Die europäische
Diplomatie wartet nur auf den Fall von Plewna, um sodann
mit Friedens-Vermittlungs-Vorschlägen hervorzutreten, von
denen man hofft, daß sie sowohl dem Sultan wie dem Czar
angenehm kommen würden. Im Schiplapaz und am Lom
ist nichts Neues vorgekommen.

N. L. Am Hochkreuz.

Novelle von F. Kfink.

(Fortsetzung.)

Die entsetzliche Nachricht machte den Sandhof-Bauer sofort
munter. Es dauerte nur kurze Zeit, da stand er fix und
fertig, und während Frau Ludwige noch immer wie eine
Halbtodte regungslos auf einem Stuhle saß, und mit ödem
Blick vor sich hinstarrte, gab er schon die nöthigen Befehle
und Anordnungen, um noch mehr Stricke und Leitern hinauf-
zuschaffen, auch eine Tragbahre mit Stroh und Kissen sollte
nachgeschleppt werden.

Jetzt wollte Frau Ludwige mit. Aderl wehrte sie
entschieden ab.

„Da droben bist nur im Wege, Bäuerin, das ist keine
Arbeit für Weibeleut“, sagte er. „Wenn Du was willst,
so sorg', daß die Tragbahre gut zurecht gemacht wird, damit
— hier drohte ihn die Stimme zu verlassen — wenn der arme
Hub' noch lebt, er net gar zu arg Schmerzen leiden muß
durch das Schütteln. Hernach schid' zu dem Arzt und halt
dis Lager und Verbandzeng in — Herrgott, was weiß ich

Alles, was nöthig ist!“ schrie er plötzlich von wildem Schmerz
um den einzigen Sohn und Erben übermannt aus.

Gleich darauf eilte er mit den vier Männern im ge-
schwindesten Schritt den Weg entlang dem Hochkreuz zu.

Jetzt war die Bäuerin allein — tiefe Stille rings herum.
Ein qualvolles Achzen kam aus ihrer Brust hervor. Joseph,
ihr einzig' Kind todt — ein Krüppel, barmherziger Gott, es
war zu schwer zum Tragen.

Sie sank in die Kniee nieder, und faltete die Hände —
zum Gebet. Aber sie konnte nicht beten, sie hatte vor lauter
Sorg' um das irdische Gut keine Zeit zum Beten gehabt, und
nun — nun es so bitter nothwendig war — nun hatte sie's
verlernt. Wenn sie Gottes Wort im Munde hatte, im Herzen
sand es keinen Widerhall. Wenn sie doch nur wenigstens hätte
beten können!“

Sie sprang endlich verzweifelt auf. Sie weckte die
Mägde und befahl, im Staatszimmer Feuer anzulegen. Indeß
sandte sie den einen Knecht nach dem nächsten Doktor, und
machte sich daran, Joseph ein Lager herzurichten, wenn — er
noch lebe.

Frau Ludwige hatte nicht gedacht, daß auch sie einmal
den Kopf verlieren könne, und jetzt war's ihr doch unmöglich,
die Gedanken alle beisammen zu halten. Sie wunderte sich
selbst, daß sie schon Alles in Ordnung hatte, daß sie sogar
daran dachte, Eis aus der Stadt holen zu lassen — sie hatte
es gehört, daß man es gebrauchen könne, wenn man etwas
gebrochen. Sie schauderte. Wie würde Joseph aussehen —
würde er überhaupt noch am Leben sein.

Noch dämmerte nicht einmal der Morgen herein, und schon
hatte die Sandhof-Bäuerin Alles zugerichtet, und sie stand
am Fenster, und schaute den Weg entlang, woher er kommen
musste. Heut' fühlte sie's zum ersten Mal nach langen, langen
Jahren, daß da drinnen in der Brust nicht Alles still war,
daß ein Herz drinnen pochte und hämmerte, als wolle es vor
Schmerz und Weh zerpringen.

Wenn er todt war! Joseph, ihr einzig' Kind, jetzt erst
fühlte sie, wie sie ihn liebte, wie er es war, um den sie sich
allzeit gesorgt und grängstigt, dessen Hab' und Gut sie ver-
mehrte, für den sie ohne Unterlaß gearbeitet und geschafft.
War's ein Unglück, das ihn dort am Hochkreuz traf oder? —

Ach, sie konnte nicht aussprechen. Die Sandhof-Bäuerin
weinte, weinte wie ein Kind. Sie dachte, was sie ihm
von Kösel gesagt, wenn ihre Worte ihn zur Verzweiflung
gebracht!

Aber zwischen all' dem Leid und Weh, was auf sie
herabströmte, da stand lebendig und unerschüttert der leiden-
schaftliche Haß, den sie auf Kösel geworfen. Wenn doch das
Mädchen nie mit einem Fuße den Sandhof betreten hätte
— wie ganz anders wäre Alles geworden, dann wäre auch
das Unglück nicht geschehen. In diesem Augenblick, wo
Joseph nicht mehr unter den Lebenden war, gelobte sie es sich
heilig und fest, daß Kösel nie als Herrin auf dem Sandhofe
einziehen sollte.

Und was der Schmerz nicht gemacht, der Haß brachte
es zu Wege — die Bäuerin hatte ihre Ruhe und Besonnen-
heit wieder gewonnen. Dort im Osten rötheten sich die
Spitzen der bewaldeten Hühen. Es war ja möglich, daß
Joseph lebte, sie wollte es an Pflege gewiß nicht fehlen lassen.
Nun gingen sie beim Hochkreuz an's Werk!

Sie konnte Alles mit ihren Gedanken verfolgen, und doch
es dauerte ewig lange, ehe Nachricht kam. Da um die Ecke
bog jetzt eine einzelne Gestalt — die Bäuerin sah, wie sie
sich schnell vorwärts bewegte.

In demselben Augenblick rollte ein Wagen auf den Hof
— es war der Arzt. Frau Ludwige eilte nun dorthin, ihn
zu empfangen, und ihm Mittheilungen zu machen. Man
sah ihr kaum noch die Angst und Unruhe der verfloffenen
Stunden an.

Gerade, als sie dann den Arzt in die Stube führen
wollte, langte auch der eine Knecht an.

„Nun — Jürg!“ rief sie hervor, denn des Knechtes Ant-
lich kündet nichts Gutes. Seine Hände waren mit Blut
besleckt, auch sein Rockärmel.

„Ich fürchte, Bäuerin — ich will's net gerade sagen —
aber der Joseph hat sich noch net gerührt, seitdem wir ihn
hinaufgebracht haben. Er ist mindestens um dreißig Fuß
tief gefallen, ich gsaube, das Gestrüpp hat ihn gehalten, der
Schutz hat's wenigstens so gesagt — sonst wäre er nimmer
ans Tageslicht gekommen. Die Schlucht am Hochkreuz hat
noch kein Menschenauge abgesehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Das Vertilgen der Raupen betreffend.

Nr. 8449. Die Bürgermeisterämter im Amtsbezirk erhalten die Weisung, nach §. 1 der Verordnung vom 1. Oktober 1864 — Regierungsblatt 1864 Seite 737 — zu verfahren und die Säumnigen nach §. 368, Ziffer 2 d. R. St. Ges.-B. sowie nach §. 36, Ziffer 2 der Feldpolizeiordnung zu bestrafen. — Auf ersten Februar 1878 ist wie geschehen zu berichten.

Durlach den 2. November 1877.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Bekanntmachung.

[Durlach.] Nachstehende bezirkspolizeiliche Vorschrift wird hiermit wiederholt veröffentlicht. Nach §. 103, Absatz 3 des Polizeistrafgesetzes werden Zuwiderhandelnde an Geld bis zu 8 Mark 57 Pfennig bestraft.

Durlach am 27. Oktober 1877.

Das Bürgermeisteramt.
C. Friderich.

Bezirkspolizeiliche Vorschrift.

Die Verwahrung der Hunde mit Maulkorb betreffend.

Nr. 9965. Gemäß §. 103, Absatz 3 des Polizeistrafgesetzes und mit Zustimmung des Bezirksraths ergeht nachstehende, vom Großh. Landeskommissar für vollziehbar erklärte, bezirkspolizeiliche Vorschrift:

Es ist untersagt, große Hunde, insbesondere Fang-, Rad- und Metzgerhunde, ohne wohlbefestigten Maulkorb, welcher das Beißen vollständig verhindert, laufen zu lassen. Das Gleiche gilt von Bulldoggen jeder Größe.

Durlach den 9. Dezember 1869.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Strafrechtspflege.

Aufforderung

Nr. 14,507. Die je 13 Jahre alten Knaben Hermann Kühnle und Karl Germann von Durlach sind eines gemeinjam verübten schweren Diebstahls an Geld zum Nachtheil des Jakob Krampf dahier beschuldigt und flüchtig.

Dieselben werden aufgefordert, binnen 14 Tagen sich dahier zu stellen, widrigenfalls lediglich nach dem Ergebnis der Untersuchung das Erkenntniß gefällt würde.

Durlach, 3. Nov. 1877.

Großh. Amtsgericht.
Diez.

Wiesen-Verpachtung.

[Durlach.] Es werden
Montag, 12. November,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung auf 6 Jahre verpachtet:
a. Aus der Vormundtschaft der Julie Mittenmaier: 4 Viertel 14 Ruthen Wiesen, in zwei Abtheilungen, auf der Hub, neben Jakob Geißler und Martin Döttinger's Erben;

b. von Notariats-Inspektor Kratt: 2 Viertel 22 Ruthen Wiesen auf der oberen Hub, hinter der Schafbrücke, neben Kronenwirth Morlok und Christian Köpf;

c. von Kaufmann Julius Voessfel: 2 Viertel 34 Ruthen Wiesen im Taschenacker, neben Mari Riede's Wittve und verschiedenen Anstößern.

Durlach, 6. Nov. 1877.

Das Bürgermeisteramt:
C. Friderich.

Wöschbach.

Rindsfässel-Gesuch.

Die hiesige Gemeinde hat einen Rindsfässel anzukaufen. Vorzügliche Qualität wird gesucht und preiswürdig bezahlt. Offerten wollen baldigst an unterzeichnete Stelle eingereicht werden.

Wöschbach, 8. Nov. 1877.

Der Gemeinderath:
Geist, Bürgermeister.

Versteigerung.

[Durlach.] Ludwig Daury, Schreiner, hier wehnhaft, läßt

Montag, 12. November,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gemarkung Durlach.

Garten mit Wohngebäude.

19 Rthn. alten oder 41 Rthn. 97 Fuß neuen Maasses unweit des Zeitgraben, neben Kaufmann Eisenlohr's Erben beiderseits.

Durlach, 5. Nov. 1877.

Das Bürgermeisteramt:
C. Friderich.

Siegrist.

Garten, 22 Ruthen in der Breitengasse, neben Kiefers Erben, sind zu verpachten
Hauptstraße Nr. 7.

Kapitalien

im Betrage von über Mk. 500 werden bei unterzeichnetem Vereine gegen halbjährige gegenseitige Kündigungsfrist bis auf Weiteres zu 5 Proc. verzinst.

Vorschuß- & Sparverein Ettlingen,
eingetragene Genossenschaft.
H. H. Weber. R. Barth.

Kapital-Gesuch.

2500 Mark werden gegen vorchriftsmäßigen Pfandvertrag aufzunehmen gesucht. Näheres sagt die Expedition d. Bl.

Kanarienvögel,

drei Stück, hat sammt Käfige billi zu verkaufen

Johann Hg. Hohenwetttersbach.

Kartoffelbrod,

feines, von heute an bei
Heinrich Weisinger.

Rüben, weiße, 1½ Btl. an der Weingarter Straße, sind zu verkaufen
Spitalstraße 18.

Pferch-Versteigerung.

[Durlach.] Heute,

Samstag, 10. Nov.,

Nachmittags 3 Uhr,

wird im hiesigen Rathhause der Pferch auf 14 Nächte in öffentlicher Steigerung vergeben, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Hauptgewinn 375,000 M.	Glücks- Anzeige	Die Gewinne garantirt der Staat.
---------------------------	--------------------	--

Einladung zur Bethelligung an die Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über
8 Millionen Mark

sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche planmäßig nur 85,500 Lose enthält, sind folgende: nämlich 1 Gewinn

er. 375,000 Mark, speciell Mark 250,000.

125,000, 30,000, 60,000, 50,000.

36,000, 6 mal 30,000 und 25,000.

10 mal 20,000 und 15,000, 24 mal

12,000 und 10,000, 31 mal 8000.

6000 und 5000, 56 mal 4000, 3000

und 2500, 206 mal 2400, 2000 und

1500, 412 mal 1200 und 1000, 1364

mal 500, 800 und 550, 28246 mal

200, 175, 150, 139, 124 und 120.

15339 mal 94, 67, 55, 50, 40 und

20 Mark und kommen solche in wenigen

Monaten zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich

festgestellt und kostet hiezu

das ganze Originalloos nur 6 R.-M.

das halbe Originalloos nur 3 R.-M.

das viertel Originalloos nur 1½ R.-M.

und werden diese vom Staate garantirten

Original-Loose (keine verbotenen Promessen)

gegen frankirte Einsendung des Betrages

oder gegen Postvorschuss selbst nach den

entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Bethelligten erhält von mir

neben seinem Original-Loose auch den mit

dem Staatswappen versehenen Original-

Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung

sofort die amtliche Ziehungsliste unau-

gefordert zugesandt.

Die Auszahlung und Versendung

der Gewinnelder

erfolgt von mir direkt an die Interessenten

prompt u. unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach

auf eine Postzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den

Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung

halber bis zum

15. November d. J.

vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sr.,

Banquier- und Wechsel-Comptoir, Hamburg.

Lampen-Cylinder

zu 10, 12 und 15 Pfennig bei

Kurz, Glaser in Durlach.

Geschäfts-Empfehlung.

[Wolfsartswieier.] Der Unterzeichnete

empfiehlt sich hier wie auswärts im

Anfertigen und Ausbessern

von Herrenkleidern

in und außer dem Hause unter Zusiche-

rung billiger Bedienung.

Leopold Alßinger,

Schneider in Wolfsartswieier.

Bräuerei zum Rothen Löwen.
Samstag und Sonntag verzapfe ich
Bock-Bier.



Christof Wagner.

Geschäftseröffnung & Empfehlung.

[Durlach.] Den verehrlichen Bewohnern der Stadt Durlach und Umgegend diene hiermit zur Nachricht, daß der Unterzeichnete in hiesiger Stadt am Sonntag den 11. Nov. sein neu erbautes und höchst praktisch eingerichtetes

Atelier für Photographie,

Zehntstraße Nr. 5,

gegenüber der Post, eröffnen wird, daß er in demselben in Folge vieljähriger Erfahrung und Thätigkeit im hervorragendsten Geschäfte der Residenz in den Stand gesetzt ist, jedweder Anforderung in diesem Fache Genüge leisten zu können, und will mir nur sauberen, geschmackvollen, mit richtigem Verständniß durchgeführten Arbeiten das verehrliche Publikum zu erfreuen suchen.

Photographien zu Weihnachtsgeschenken werden noch mit besonderer Rücksicht und Sorgfalt ausgeführt.

Um geneigtes Wohlwollen bittend, zeichnet
Achtungsvollst

W. Graf, Photograph

in Durlach, Zehntstraße 5.

Militärs erhalten wie überall Preisermäßigung.

Wolfsartsweyer. — Schwan.

Kirchweihe-Anzeige.

Am Sonntag den 11. und Montag den 12. November wird in hiesiger Gemeinde die Kirchweihe gefeiert werden, zu deren Besuch ich mit dem Bemerken ergebenst einlade, daß bei mir für guten Wein, warme und kalte Speisen, sowie Backwerk und auch

Tanz-Musik

bestens gesorgt ist.

D. Scheuerling zum Schwan.

Große Möbel-Versteigerung.

[Durlach.] Dienstag den 13. d. Mts., Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrag einer auswärtigen Möbelfabrik im Gasthaus zum Jähringer Hof, Hauptstraße 69, folgende Möbel gegen Baarzahlung: 2 Chiffoniere, 1 Kommode, 1 Pfeilerkommode, 4 feine Mainzerbettladen mit Kopf, Matrasen und Polster, 2 hochfeine französische Bettladen mit Kopf und Polster, 2 Nachttisch, 1 Ovale Tisch, 2 Kanapee, 1 Schlaffkanapee (sog. Divans), 1 Kanapee mit 6 Stühle, 1 Leihstuhl mit Einrichtung, 1 Klavierstuhl, mehrere Spiegel und sonst noch viele Möbel; wozu ergebenst einladet

Der Beauftragte:
Neuert, Auktionator.

Bier

wird von heute an verzapft im
Gasthaus zum Löwen.

Feinsten

Rahmkäs & Limburger

empfiehlt

F. Hellriegel Wtb.

Heute (Freitag) Abend:

Wickelsuppe

im Gasthaus zum
Goldenen Engel.

Im Frisieren

in und außer dem Hause empfiehlt sich den geehrten Damen Durlachs
Friederike Märker,
20 Adlerstraße 20.

Wagnerholz, eichen, 1½ Ster, hat der Unterzeichnete zu verkaufen

Ch. C. Mezger in Grünwettersbach.

Im Bügeln und Frisieren

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften freundlichst

Käthchen Preis,
Pflasterweg 6.

Spielwerke,

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen,

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenhänder, Schweizerhäschen, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Selter, Bern.

Alle angebotenen Werke, in denen mein Name nicht steht, sind fremde; empf. Jedermann direkten Bezug, illustr. Preislisten sende franco.

Ein Nußbaumstamm

ist zu verkaufen; Näheres bei
Jakob Stolz, Pfingstvorstadt 30.

Schachtel mit Namenszug.



Handwritten signature: Nach Engelhard

Zu haben in den Apotheken.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 11. November 1877.

- 1) In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachm. 1 Uhr: Christenlehre mit den Schülern.
Nachm. 2½ Uhr: Herr Pfarrer Camerer aus Grödingen.
- 2) In Wolfsartsweyer:
Herr Delan Bechtel.

Evangelische Gemeinschaft.

Sonntag, 11. November 1877.
Vormittags 9½ Uhr und Abends 7½ Uhr:
Herr Prediger Huber.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

7. Nov.: August Friedrich, Bat. Friedrich Rittershofer, Tagelöhner.
9. " Franz Josef, Bat. Martin Köhler, Fabrikarbeiter von Hambrücken, z. B. hier wohnhaft.

Gestorben:

8. Nov.: Karl Friedrich Heinrich, Bat. Johann Jakob Deber, Weingärtner, 2 J. a.

Revision, Dend und Verlag von H. Daps, Durlach.